

# Konzern- Offenlegungsbericht der Baader Bank AG

nach § 26a KWG i.V.m. §§ 319 ff. SolvV  
Stichtag: 31.12.2012

## Inhaltsverzeichnis

### **1. Vorbemerkung**

### **2. Konsolidierungskreis**

### **3. Offenlegung von Risiken**

#### 3.1 Beschreibung Risikomanagement (§ 322 SolvV)

##### 3.1.1 Risikotragfähigkeit

##### 3.1.2 Geschäfts- und Risikostrategie

##### 3.1.3 Internes Kontrollsystem

##### 3.1.4 Reporting

#### 3.2 Adressausfallrisiko (§§ 326 bis 328 SolvV)

##### 3.2.1 Allgemeine Ausweispflichten

##### 3.2.2 KSA-Forderungsklassen

##### 3.2.3 Derivatives Adressausfallrisiko

#### 3.3 Marktrisiko (§ 330 SolvV)

#### 3.4 Operationelles Risiko (§ 331 SolvV)

#### 3.5 Beteiligungen im Anlagebuch (§ 332 SolvV)

##### 3.5.1 Bilanz- und Zeitwert von Beteiligungswerten

##### 3.5.2 Gewinne und Verluste aus Beteiligungswerten

#### 3.6 Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch (§ 333 SolvV)

#### 3.7 Verbriefungen (§ 334 SolvV)

#### 3.8 Kreditrisikominderungstechniken im KSA (§ 336 SolvV)

### **4. Offenlegung von Eigenmitteln**

#### 4.1 Eigenmittelstruktur (§ 324 SolvV)

#### 4.2 Angemessenheit der Eigenmittelausstattung (§ 325 SolvV)

#### 4.3 Kapitalquoten

## 1. Vorbemerkung

Der Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht hat im Jahr 2004 die aufsichtlichen Regelungen zur angemessenen Eigenkapitalausstattung international tätiger Banken überarbeitet. Das Grundkonzept der neuen Eigenkapitalvereinbarung („Basel II“) besteht aus drei sich gegenseitig ergänzenden Säulen, mit dem Ziel, die Stabilität des nationalen und des internationalen Bankensystems sicher zu stellen.

Mit der Säule 3 verfolgt die Aufsicht das Ziel, die Marktdisziplin zu erhöhen, indem Marktteilnehmern Informationen über den Anwendungsumfang, das Kapital, das Risiko, den Risikoanalyseprozess und somit die Kapitaladäquanz einer Bank zugänglich gemacht werden. Die Säule 3 ergänzt die Mindesteigenkapitalanforderungen (Säule 1) und das aufsichtliche Überprüfungsverfahren (Säule 2).

In Deutschland wurden die erweiterten Offenlegungsanforderungen der Säule 3 zum 1. Januar 2007 mit dem neuen § 26a KWG und der Einführung der Solvabilitätsverordnung (SolvV) in nationales Recht umgesetzt. Unter Anwendung der Übergangsvorschriften gemäß § 339 Abs. 9 SolvV setzt die Baader Institutsgruppe in den jeweils relevanten Instituten seit dem 31.12.2007 den auf externen Ratings basierenden Kreditrisikostandardansatz (KSA) um.

Das vorliegende Dokument beinhaltet die fachlichen Anforderungen der SolvV an die Offenlegung nach dem KSA und berücksichtigt die im Oktober 2010 von den Aufsichtsämtern veröffentlichten Leitlinien zur Konkretisierung der Erfüllung der Offenlegungsanforderungen nach § 26a KWG. Demnach sind Kreditinstitute zur Veröffentlichung von wesentlichen Informationen zur Risikosituation und Eigenmittelausstattung verpflichtet. Damit treten bankaufsichtlich begründete Offenlegungspflichten neben die handelsrechtlichen Vorschriften zu Jahresabschluss und Lagebericht, welche teils sinngleiche, teils gänzlich neue Angaben zur Verbesserung der Transparenz verlangen.

Die Baader Bank AG ist das übergeordnete Unternehmen der Institutsgruppe. Ihr obliegt das Risikomanagement auf Gruppenebene. Die Offenlegung erfolgt ebenfalls gruppenbezogen.

## 2. Konsolidierungskreis

Bei der Offenlegung nach § 26a KWG ist grundsätzlich der bankenaufsichtsrechtliche Konsolidierungskreis nach § 10a KWG zugrunde zu legen. Daher werden im Folgenden für die namentlich genannten Unternehmen mögliche Abweichungen zwischen handelsrechtlicher und bankaufsichtsrechtlicher Konsolidierung dargestellt.

Bedeutende Hindernisse für die Übertragung von Finanzmitteln oder haftenden Eigenkapital innerhalb der Baader Institutsgruppe existieren nicht.

Tabelle 1: Konsolidierungskreis per 31.12.2012

Beschreibung	Name	Aufsichtsrechtliche Behandlung			Konsolidierung nach HGB	
		Konsolidierung (§ 10a KWG)		Abzugs- methode	Voll	Quotal bzw. Equity- Metho- de
		Voll	Quotal			
<b>Kreditinstitute</b>	n.v.					
<b>Finanzdienst- leistungsinstitute</b>	Baader & Heins Capital Management AG, Unterschleißheim	X			X	
	Conservative Concept Portfolio Management AG, Bad Homburg	X			X	
<b>Sonstige</b>	Baader Management AG, Unterschleißheim	X			X	
	Conservative Concept AG, Zug, Schweiz	X			X	
	N.M. Fleischhacker AG, Frankfurt am Main	X			X	

### **3. Offenlegung von Risiken**

#### **3.1 Beschreibung Risikomanagement (§ 322 SolvV)**

##### **3.1.1 Risikotragfähigkeit**

In Anlehnung an die MaRisk verschafft sich der Vorstand regelmäßig einen Überblick über die Ausprägungen aller Risiken der Baader Institutsgruppe. Auf dieser Grundlage wird sichergestellt, dass alle wesentlichen Risiken durch das verfügbare Risikodeckungspotenzial laufend abgedeckt sind und damit die geforderte Risikotragfähigkeit der Institutsgruppe gegeben ist. Die Risikotragfähigkeit findet damit insbesondere auch im Rahmen der Festlegung der Geschäfts- und Risikostrategie der Gruppe Berücksichtigung.

Mindestens quartalsweise wird vom Risikocontrolling die Risikotragfähigkeit der Baader Institutsgruppe überprüft. Dabei wird das verfügbare Risikodeckungspotenzial dem Risikokapitalbedarf gegenüber gestellt. Der Vorstand entscheidet dann in Abhängigkeit der Geschäfts- und Risikostrategie darüber, wie viel Risikokapital aus dem gesamten Risikodeckungspotenzial zur Deckung von unerwarteten Verlusten bereitgestellt werden soll. Das bereitgestellte Risikokapital wird dann auf die einzelnen Risikoarten verteilt und dient als Verlust verzehrendes Limit für die jeweilige Risikoart. Unter den identifizierten Risikoarten werden in der Institutsgruppe die Folgenden als wesentlich betrachtet und mit Risikokapital unterlegt: Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, operationelle Risiken und Liquiditätsrisiken.

Die Limite werden grundsätzlich einmal jährlich im Rahmen einer Strategiesitzung durch den Vorstand festgelegt. Diese können unterjährig, i.d.R. quartalsweise angepasst werden, wenn die Geschäftstätigkeit und / oder die Risiko- oder Ertragslage dies erforderlich macht. Limitüberschreitungen werden im Rahmen des täglichen Berichtswesens an den Vorstand gemeldet. Die Überwachung und Kommunikation der Limitauslastungen obliegt dem Risikocontrolling.

Zusammenfassend kann für das Geschäftsjahr 2012 festgestellt werden, dass die Risikotragfähigkeit der Baader Institutsgruppe selbst im Stressfall zu keiner Zeit gefährdet war.

##### **3.1.2 Geschäfts- und Risikostrategie**

Im Rahmen der jährlich stattfindenden Strategiesitzung des Vorstands werden die Geschäftsstrategie sowie die Ziele für die wesentlichen Geschäftsaktivitäten für die Baader Institutsgruppe definiert. Dabei werden externe Einflussfaktoren, die ihnen zugrunde liegenden Annahmen und interne Einflussfaktoren wie die Risikotragfähigkeit der Institutsgruppe, die Ertragslage, die Liquidität etc. in die strategischen Überlegungen miteinbezogen.

Abgeleitet aus der Geschäftsstrategie und unter Berücksichtigung eventueller Einflussfaktoren beschließt der Vorstand eine zur Geschäftsstrategie konsistente Risikostrategie für das kommende Geschäftsjahr. Diese Risikostrategie wird aufgeteilt in Teilstrategien nach den wesentlichen Risikoarten. Grundbestandteil der risikopolitischen Strategie der Baader Institutsgruppe ist, dass die Risikotragfähigkeit jederzeit – also auch in Stressfällen – gegeben ist. Demzufolge wird für alle wesentlichen Risikoarten vom Vorstand ein bestimmter Betrag an Risikokapital bereitgestellt, der als Maximallimit für Verluste aus der jeweiligen Risikoart dient.

Im Rahmen der turnusmäßigen Aufsichtsratssitzung wird die vom Vorstand verabschiedete Geschäfts- und Risikostrategie für das kommende Geschäftsjahr dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gebracht und mit diesem diskutiert.

### 3.1.3 Internes Kontrollsystem

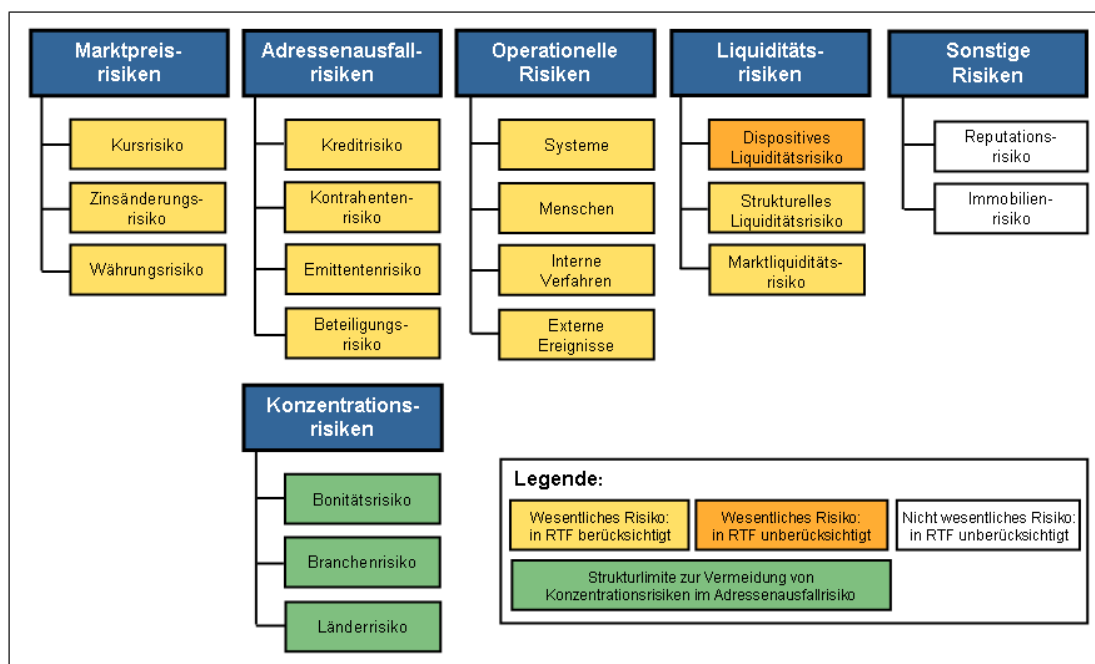
Das gemäß MaRisk vorgeschriebene Interne Kontrollsystem gliedert sich in die Aufbau- und Ablauforganisation, die Risikosteuerungs- und -controllingprozesse sowie Stresstests. Ein wesentlicher Bestandteil der Aufbau- und Ablauforganisation ist die Funktionstrennung. Hierbei wird sichergestellt, dass miteinander unvereinbare Tätigkeiten durch unterschiedliche Mitarbeiter durchgeführt werden. In der Baader Institutsgruppe ist die Funktionstrennung bis einschließlich Managementebene für den Handel / Markt von Risikocontrolling und Abwicklung und Kontrolle gewährleistet.

Ferner hat die Baader Institutsgruppe angemessene Risikosteuerungs- und -controllingprozesse eingerichtet, die eine Identifizierung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kommunikation der wesentlichen Risiken gemäß den Anforderungen der MaRisk gewährleisten. Diese Prozesse gestalten sich wie folgt:

- Der **Identifizierung** von neuen Risiken wird in der jährlichen Risikoinventur und unterjährig im Rahmen des Prozesses „Aktivitäten in neuen Produkten und neuen Märkten“ Rechnung getragen. Hierbei wird von den betroffenen Unternehmensbereichen eine Prüfung der geplanten Aktivitäten durchgeführt und der entsprechende Risikogehalt identifiziert. Bestehende Aktivitäten werden einer laufenden Überprüfung unterzogen.
- Die **Beurteilung** der Risiken erfolgt dann anhand von detaillierten Analysen im Risikocontrolling, das dann gemeinsam mit dem Handel / Marktbereich ein Konzept zur Steuerung und Überwachung dieser Risiken entwickelt und dem Vorstand präsentiert. Die identifizierten Risiken werden anhand eines Value-at-Risk-Konzepts quantifiziert und deren unerwartete Verluste dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt. Hierbei wird regelmäßig die Risikotragfähigkeit der Baader Institutsgruppe überprüft.
- Durch die permanente Anrechnung der Risiken auf das Limitsystem wird den für die Positionsführung verantwortlichen Handelsbereichen eine **Steuerung** und dem Risikocontrolling eine **Überwachung** ermöglicht.
- Der Vorstand ist für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation und deren Weiterentwicklung verantwortlich. Diese Verantwortung umfasst u.a. alle wesentlichen Elemente des Risikomanagements inkl. der Festlegung der Risikopolitik. Damit er dieser Verantwortung gerecht werden kann, existiert ein vielschichtiges Berichtswesen des Risikocontrollings, das die gemäß MaRisk geforderte **Kommunikation** in Form von Berichten und zeitnaher Limitüberschreitungsmeldungen an den Vorstand gewährleistet.

Diese Prozesse stellen sicher, dass die wesentlichen Risiken frühzeitig erkannt, vollständig erfasst und in angemessener Weise gesteuert und überwacht werden. Weiterhin werden diese Prozesse regelmäßig überprüft und zeitnah an sich ändernde Bedingungen angepasst. Die technische Ausstattung in Form von Risikoüberwachungs- und -steuerungssystemen der Baader Institutsgruppe ist im Hinblick auf das Risikomanagementsystem angemessen. Darüber hinaus wird für die Sicherung einer angemessenen Qualifikation des Personals permanent Sorge getragen. Die systematische Überwachung des Risikomanagementprozesses erfolgt mindestens jährlich durch die Interne Revision.

Im Folgenden werden die als wesentlich identifizierten Risikoarten dargestellt:



Übersicht zu den Risikoarten (MaRisk AT 2.2 Tz. 1)

Im Vergleich zum Geschäftsjahr 2011 ergaben sich keine Änderungen.

### 3.1.4 Reporting

Die tägliche Risikoberichterstattung erfolgt auf Basis von End-of-Day Positionen täglich an den Vorstand. Im Rahmen des täglichen Berichtswesens wird der Vorstand explizit auf gravierende Risiken hingewiesen. Entsprechend geforderte Handlungsvorschläge werden dem Vorstand im Rahmen von separaten Limitüberschreitungsmeldungen unterbreitet. Die Umsetzung der festgelegten Maßnahmen wird wiederum vom Risikocontrolling überwacht. Darüber hinaus werden täglich Berichte zum Marktpreis- und Adressenausfallrisiko für den letzten Handelstag vor Handelsbeginn den positionsverantwortlichen Leitern des Marktbereiches zur Verfügung gestellt.

Gemäß den MaRisk (AT 4.3.2) hat die Geschäftsleitung das Aufsichtsorgan mindestens vierteljährlich über die Risikosituation in angemessener Weise schriftlich zu informieren. Das Risikocontrolling verfasst demzufolge monatlich einen umfassenden Risikobericht, der neben der Darstellung und Beurteilung der Risikosituation auch die Ergebnisse der quartalsweisen Stresstests und deren potenzielle Auswirkungen auf die Risikosituation und das Risikodeckungspotenzial enthält. Der Risikobericht wird monatlich an den Vorstand sowie den Aufsichtsrat der Baader Bank AG berichtet.

### 3.2 Adressenausfallrisiken (§§ 326-328 SolvV)

Bei den Adressenausfallrisiken wird zwischen den Kredit-, den Kontrahenten-, den Emittentenrisiken sowie den Beteiligungsrisiken unterschieden. Hierbei wird ein Gesamtlimit pro Kreditnehmereinheit unter Berücksichtigung der Groß- und Millionenkreditgrenzen auf Basis einer Bonitätsprüfung ermittelt, die Auslastung dieser Limite überwacht und vom Risikocontrolling an den Vorstand berichtet. Die Bonitätsprüfung wird anhand eines internen Ratingverfahrens durchgeführt.

Für die Aufnahme der Geschäftstätigkeit mit einer neuen Kreditnehmereinheit bedarf es eines schriftlichen Antrages durch den Handel bzw. durch den Marktbereich und der Einreichung der jeweiligen Unterlagen an das Risikocontrolling respektive Kreditabteilung der Baader Bank. Diese erstellen dann auf Basis des Internen Ratings einen Kreditbeschluss einschließlich eines Limitvorschlages und legen diesen dem Vorstand zur Beschlussfassung vor.

Im Rahmen des Kreditgeschäftes im Sinne des § 1 Abs. 1 Nr. 2 KWG werden Privat-, Firmenkunden und Finanzdienstleistungsinstituten (unechte) Lombardkredite gegen Sicherheiten gewährt. Bei diesen Sicherheiten handelt es sich i.d.R. um börsennotierte Wertpapiere, deren Beleihungswert sehr konservativ angesetzt wird, oder um Bankgarantien. Des Weiteren werden im Rahmen des Kreditgeschäftes in der Baader Institutsgruppe nur noch Geldmarktanlagen bei Kreditinstituten getätigt.

Bei der Abwicklung von Handelsgeschäften kann ein Kontrahentenrisiko dadurch entstehen, dass ein Handelspartner seine entstandenen Verpflichtungen nicht vollständig erfüllt. Hierbei zu unterscheiden ist einerseits das Wiedereindeckungsrisiko beim Ausfall der Gegenpartei und demzufolge die Nichterfüllung der abgeschlossenen Geschäfte und andererseits das Vorleistungsrisiko, wenn die Geschäfte nicht als Zahlungs-/Lieferungsgeschäfte „Zug um Zug“ abgewickelt werden.

Die Baader Institutsgruppe handelt Derivate ausschließlich über Derivatebörsen. Da die Bank aber kein Clearing Member an diesen Börsen ist, müssen die Geschäfte zwischen der Baader Institutsgruppe und dem entsprechenden Clearing Member abgerechnet werden. Aus dem Erfüllungsanspruch gegenüber dem Clearing Member entsteht dann ein Adressenausfallrisiko in Form eines Wiedereindeckungsrisikos gegenüber dem Clearer.

Bei der Abwicklung bzw. der Vermittlung von Schuldscheindarlehen, bei denen die Baader Institutsgruppe im Rahmen des Kaufvertrages als Kontrahent eintritt, besteht hingegen ein Vorleistungsrisiko, da bei diesen Geschäften Zahlung und dingliche Übereignung der (Beweis-)Urkunde zeitlich auseinander fallen. Dieses Risiko hat die Institutsgruppe nur gegenüber dem Verkäufer des Schuldscheindarlehen und erstreckt sich über den Zeitraum zwischen Geldzahlung und dinglicher Übereignung der Beweisurkunde.

Unter dem Emittentenrisiko wird das Risiko der Bonitätsverschlechterung bzw. des Ausfalls eines Emittenten verstanden. Ein Verlust aus dem Emittentenrisiko realisiert sich in einer Wertminderung der Wertpapiere dieses Emittenten. Somit stellt die Bonität der jeweiligen Emittenten ein entsprechendes Adressenausfallrisiko dar.

Unter Beteiligungen werden sowohl Beteiligungen nach § 19 Abs. 1 Satz 2 Nr. 7 als auch Nr. 8 KWG (verbundene Unternehmen) verstanden. Beteiligungen bei Baader sind typischerweise strategischer Natur und dem Anlagebuch zugeordnet. Ein Risiko bei Beteiligungen resultiert aus der Bonitätsverschlechterung bzw. des Ausfalls des jeweiligen Emittenten, was sich in einer entsprechenden Wertminderung realisiert.

Für unerwartete Verluste aus den beschriebenen Adressenausfallrisiken wird entsprechend Risikokapital bereitgestellt, das als Limit für diese Risikoart vom Risikocontrolling täglich überwacht und an den Vorstand berichtet wird. Das Value-at-Risk-Konzept für die Quantifizierung des Adressenausfallrisikos basiert auf bonitätsgewichteten Risikoexposures. Ein Backtesting des Internen Rating Verfahrens findet in einem regelmäßigen Turnus statt.

Zusätzlich erfolgt im Adressenausfallrisiko eine Überwachung von Konzentrationsrisiken bzgl. Bonitäts-, Branchen- und Länderrisiken, um mögliche Risikokonzentrationen (Klumpenrisiken) in der Baader Institutsgruppe identifizieren und überwachen zu können. Diese werden jedoch nicht gesondert mit Risikokapital unterlegt, um eine Mehrfachanrechnung zu vermeiden.



Im Falle von Limitüberschreitungen erfolgt unverzüglich eine Meldung des Risikocontrollings an den verantwortlichen Markt- und Überwachungsvorstand und im Rahmen des täglichen Berichts auch an den Gesamtvorstand. Die einzuleitenden Maßnahmen werden dem Risikocontrolling mitgeteilt und deren Umsetzung entsprechend überwacht.

Für das Adressenausfallrisiko werden quartalsweise Stresstests durchgeführt. Hierbei werden historische und hypothetische Szenarien betrachtet. Die Ergebnisse der Stresstests werden im MaRisk Bericht an den Vorstand berichtet und finden im Rahmen der Überprüfung der Risikotragfähigkeit Berücksichtigung.

### 3.2.1 Allgemeine Ausweispflichten

Per Stichtag 31.12.2012 belief sich das Bruttokreditvolumen der Baader Institutsgruppe auf T€ 502.391. In diesem Zusammenhang ist das Bruttokreditvolumen als der Positionswert vor Anrechnung von Sicherheiten (im KSA zzgl. Einzelwertberichtigungen) definiert. In den nachfolgenden Tabellen sind die Adressausfallrisikopositionen differenziert nach Regionen, Branchen und Restlaufzeiten dargestellt.

Tabelle 2: Bruttokreditvolumen nach risikotragenden Instrumenten

	Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Instrumente
	Betrag in T€	Betrag in T€	Betrag in T€
Gesamtes Bruttokreditvolumen	170.794	322.339	9.258

Tabelle 3: Bruttokreditvolumen nach geografischen Hauptgebieten

Geografische Hauptgebiete	Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente
	Betrag in T€	Betrag in T€	Betrag in T€
Bruttokreditvolumen Gesamt	170.794	322.339	9.258
<b>Deutschland</b>	100.541	82.370	6.110
<b>EU</b>			
Frankreich	95	12.371	
Niederlande		53.286	
Italien	9	4.609	
Luxemburg	9.502	50.763	
Belgien	40	60	
Österreich	15.953	5.675	
Dänemark	1	20.184	
Griechenland		124	
Portugal		48	
Spanien	5	23.579	
Irland	5	7.044	
Schweden		748	
Finnland		8.975	
Großbritannien o. GG, JE, IM	35.250	16.770	
Ungarn		166	
Polen		1.240	
Tschechien		98	
Estland		68	
Litauen		12	
Lettland		4	
Kroatien	1	4.987	
<b>Nicht EU</b>			
Liechtenstein	5.672		
Norwegen		598	
Schweiz	1.123	4.429	
Vereinigte Staaten von Amerika	139	4.983	3.148
Indien	19	15	
Oman	237	5.267	
Kanada		6.690	
Japan		889	
Australien	3	1.161	
Volksrepublik China		337	
Armenien	2.000		
Sonst. Russische Föderation		374	
Sonstige	199	4.415	

Tabelle 4: Bruttokreditvolumen nach Hauptbranchen

Hauptbranchen	Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente
	Betrag in T€	Betrag in T€	Betrag in T€
Bruttokreditvolumen Gesamt	170.794	322.339	9.258
Deutsche Bundesbank	1.342		
Banken (ohne Deutsche Bundesbank)	115.689	41.808	9.240
Finanz- und Versicherungsgewerbe (ohne Banken)	21.712	111.459	18
Verarbeitendes Gewerbe	1.914	46.225	
Handel und Dienstleistungen	7.600	68.680	
Sonstige Unternehmen, Organisationen und private Haushalte	14.675	15.200	
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung	7.381	24.208	
Land- und Forstwirtschaft	479	3.289	
Sonstige	2	11.470	

Tabelle 5: Bruttokreditvolumen nach Restlaufzeiten

Restlaufzeiten	Kredite, Zusagen und andere nicht derivative außerbilanzielle Aktiva	Wertpapiere	Derivative Finanzinstrumente
	Betrag in T€	Betrag in T€	Betrag in T€
Bruttokreditvolumen Gesamt	170.794	322.339	9.258
bis 1 Jahr	162.378	80.402	9.240
1 Jahr bis 5 Jahre	407	96.837	
über 5 Jahre bis unbefristet	8.009	145.100	18

In den folgenden Tabellen sind weiterführende Angaben zu notleidenden und in Verzug geratenen Krediten – ebenfalls differenziert nach Branchen und Regionen - aufgeführt. Als notleidend werden – unabhängig von der Bildung einer Risikovorsorge – die Kredite eines Kunden bezeichnet, bei denen ein Ausfallereignis gemäß § 125 SolvV eingetreten ist. In Verzug sind die Kredite, bei denen ein 90-Tage-Verzug vorliegt und dieser auch als Ausfallkriterium in den Banksystemen erfasst ist. Als Kredite in Verzug werden Kredite eines Kunden bezeichnet, bei denen die Fälligkeit der Forderung eingetreten ist.

Tabelle 6: Notleidende oder in Verzug geratene Kredite je Branche

Hauptbranchen	Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden oder in Verzug geratenen Krediten	Bestand Wertberichtigungen	Veränderung EWB zum Vorjahr 31.12.11	Notleidende Kredite und Kredite in Verzug (ohne Wertberichtigungen)
	Betrag in T€	Betrag in T€	Betrag in T€	Betrag in T€
Gesamt	13.736	3.302	-192	10.435
Banken (ohne Deutsche Bundesbank)	848			848
Finanz- und Versicherungsgewerbe (ohne Banken)	5.811	10	-240	5.801
Verarbeitendes Gewerbe	454	196	28	258
Sonstige Unternehmen, Organisationen und private Haushalte	6.623	3.096	20	3.528

Tabelle 7: Notleidende oder in Verzug geratene Kredite je geografischem Gebiet

Hauptbranchen	Gesamtinanspruchnahme aus notleidenden oder in Verzug geratenen Krediten	Bestand Wertberichtigungen	Veränderung EWB zum Vorjahr 31.12.11	Notleidende Kredite und Kredite in Verzug (ohne Wertberichtigungen)
	Betrag in T€	Betrag in T€	Betrag in T€	Betrag in T€
Gesamt	13.736	3.302	-192	10.435
<b>Deutschland</b>	2.235	508	10	1.727
<b>EU</b>				
Frankreich	94			94
Italien	9			9
Luxemburg	1.211			1.211
Österreich	5.764	2.794	-202	2.971
Großbritannien o. GG,JE,IM	27			27
<b>Nicht EU</b>				
Schweiz	13			13
Lichtenstein	4.143			4.143
Sonstige	240			240

### 3.2.2 KSA-Forderungsklassen

Bei der Ermittlung der Eigenkapitalanforderungen für die Adressausfallrisikopositionen im KSA kommen externe Ratings von Standard & Poor's und der Euler Hermes Kreditversicherung sowie Länderklassifizierungen nach der OECD-Vereinbarung zur Anwendung.

Tabelle 8: Ausstehende Forderungsbeträge

Risikogewicht in %*	Gesamtsumme der ausstehenden Forderungsbeträge	
	Standardansatz	
	vor Kreditrisikominderung	nach Kreditrisikominderung
	Betrag in T€	Betrag in T€
0	20.715	20.715
10	2.903	2.903
20	156.619	163.847
35	0	0
50	12.052	12.052
70		
75	9.957	4.526
90		
100	269.661	260.843
115		
150	21.456	21.235
190		
250		
290		
350	0	0
370		
1250	0	0
<b>Kapitalabzug</b>		

\* Anmerkung:

Da sich durch Kreditrisikominderungseffekte das Risikogewicht ändern kann, kommt es vor, dass Forderungen in Klassen mit einem geringeren Risikogewicht eingeordnet werden und daher der Betrag in diesen Klassen nach Kreditrisikominderung höher ist als vor Kreditrisikominderung.

### 3.2.3 Derivatives Adressausfallrisiko

Bei der Abwicklung von Handelsgeschäften kann ein Kontrahentenrisiko dadurch entstehen, dass ein Handelspartner seine entstandenen Verpflichtungen nicht vollständig erfüllt. Hierbei zu unterscheiden ist einerseits das Wiedereindeckungsrisiko beim Ausfall der Gegenpartei und demzufolge die Nichterfüllung der abgeschlossenen Geschäfte und andererseits das Vorleistungsrisiko, wenn die Geschäfte nicht als Zahlungs-/Lieferungsgeschäfte „Zug um Zug“ abgewickelt werden.

Die Institutgruppe speziell die Baader Bank handelt Derivate ausschließlich über Derivatebörsen. Da die Bank aber kein Clearing Member an diesen Börsen ist, müssen die Geschäfte zwischen der Baader Bank und dem entsprechenden Clearing Member abgerechnet werden. Aus dem Erfüllungsanspruch gegenüber dem Clearing Member entsteht dann ein Adressenausfallrisiko in Form eines Wiedereindeckungsrisikos gegenüber dem Clearer.

Darüber hinaus bestehen keine Absicherungsgeschäfte mit Kreditderivaten. Ferner sind keine Aufrechnungsmöglichkeiten vorhanden.

Tabelle 9: Anzurechnende Kontrahentenausfallpositionen von derivativen Instrumenten

	Marktbewertungsmethode		
	Betrag in T€	Sicherheiten in T€	Betrag nach Sicherheiten in T€
Kontrahentenausfallrisiko	<b>9.258</b>	<b>0,00</b>	<b>9.258</b>
Zinsrisiko	4.206	0,00	4.206
Währungsrisiko	331	0,00	331
Aktienkursrisiko	4.709	0,00	4.709
Warenrisiken	12	0,00	12
Netting	0,00	0,00	0,00

### 3.3 Marktrisiko (§ 330 SolvV)

Unter dem Marktpreisrisiko wird die Wertschwankung der betrachteten Position aufgrund sich ändernder Marktpreise, wie z.B. Aktienkursänderungen, Devisenkursänderungen, Zins- und Volatilitätsänderungen verstanden. Die Marktpreisrisiken für die Handelsbuchpositionen werden täglich durch ein Value-at-Risk-Modell basierend auf Monte-Carlo-Simulationen im zentralen Handelssystem DECIDE™ der Firma pdv Financial Software GmbH, Hamburg, der Baader Institutsgruppe gemessen (Normalverteilung, i.d.R. 1-10 Tage Haltedauer, 99 % Konfidenzniveau). Als eingehender Risikoparameter kommt eine Varianz-Kovarianz Matrix basierend auf eigenen Zeitreihen zur Anwendung, die exponentiell gewichtet Eingang findet. Abweichend hierzu werden das Zins- und das Devisenkursrisiko des Bankbuchs auf Basis der Historischen Simulation in dem gesonderten System „integrated.treasury-manager“ (itm) der Firma zeb/rolfes.schierenbeck.associates GmbH ermittelt (Normalverteilung, i.d.R. 10 Tage Haltedauer, 99 % Konfidenzniveau).

Gem. MaRisk wird im Rahmen des Backtestings (clean Backtesting) anhand des Verhältnisses zwischen den VaR-Werten und Marktwertveränderungen der Position auf Grundlage tatsächlicher Kursänderungen die Güte des VaR-Modells permanent überprüft. In dem Fall, dass die Anzahl der sogenannten Ausreißer aus dem Backtesting über der als kritisch definierten Grenze liegt, werden entsprechende Anpassungen im VaR-Modell durch das Risikocontrolling vorgenommen. Darüber hinaus erfolgt eine Überprüfung des Modells auf Basis des so genannten Dirty Backtestings. Dabei werden die tatsächlich aufgetretenen täglichen Erträge und Verlusten den Value-at-Risk-Werten der Handelsbereiche gegenübergestellt.

Für das Marktpreisrisiko werden quartalsweise Stresstests durchgeführt. Hierbei werden historische und hypothetische Szenarien betrachtet. Die Ergebnisse der Stresstests werden im MaRisk Bericht an den Vorstand berichtet und finden im Rahmen der Überprüfung der Risikotragfähigkeit Berücksichtigung.

Zum Jahresende bestanden folgende Risikopositionen (EK-Anforderung):

Tabelle 10: Einkapitalanforderungen für Marktrisiken

Marktrisiken	Eigenkapitalanforderung in T€
Zinsänderungsrisiko	4.000
Aktienpositionsrisiko	6.000
Währungsrisiko	3.000
Rohstoffpreisrisiko	0
Sonstige	0
Gesamt	13.000

Die Eigenmittelanforderungen für das Marktpreisrisiko werden nach dem Standardansatz ermittelt und unter Punkt 4.2 „Angemessenheit der Eigenkapitalausstattung“ aufgeführt.

Die Limite werden grundsätzlich einmal jährlich zu Geschäftsjahresbeginn festgelegt. Eine Überprüfung erfolgt mindestens quartalsweise. Gegebenenfalls können sie auch unterjährig angepasst werden, wenn die Geschäfts- und Risikostrategie und/oder die Ertragslage der Bank dies erforderlich macht. Im Falle von Limitüberschreitungen erfolgt unverzüglich eine Meldung des Risikocontrollings an den verantwortlichen Markt- und den Überwachungsvorstand und im Rahmen des täglichen Berichts an den Gesamtvorstand. Die einzuleitenden Maßnahmen werden dem Risikocontrolling mitgeteilt und deren Umsetzung entsprechend überwacht.

### **3.4 Operationelles Risiko (§ 331 SolvV)**

Operationelles Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Ereignissen eintreten. Hierzu gehören auch Rechtsrisiken. Ausgenommen sind strategische und Reputationsrisiken.

Die Einschätzung des Risikopotenzials, d.h. die Identifizierung und Bewertung von operationellen Risiken wird anhand der von den Op Risk Managern auszufüllenden Fragebögen bzw. durch spezielle Self Assessments durch das Risikocontrolling vorgenommen. Die aus den Erhebungen resultierenden Ergebnisse werden zunächst dem Sicherheitskomitee der Baader Institutsgruppe vorgelegt, welches dem Vorstand Maßnahmen vorschlägt. Der Vorstand gibt gegebenenfalls den Auftrag an das Sicherheitskomitee zu deren Umsetzung. Die Ergebnisse sind Gegenstand des quartalsweisen MaRisk-Berichts.

Neben dem Ausfüllen der Fragebögen ist es die Aufgabe der Op Risk Manager, eingetretene Schäden aus operationellen Risiken zu melden. Bedeutende Schadensfälle werden unverzüglich hinsichtlich ihrer Ursachen analysiert. Maßnahmen daraus werden ebenfalls quartalsweise im MaRisk-Bericht gemeldet. Im Geschäftsjahr 2012 wurden Schäden mit einer Gesamtsumme von T€ 291 gemeldet. Der größte Einzelschaden betrug hierbei T€ 55 und ist der Basel II-Kategorie „Ausführung, Lieferung und Prozessmanagement“ zuzuordnen.

Die Quantifizierung unerwarteter Verluste aus dem Operationellen Risiko erfolgt quartalsweise auf Basis historisch beobachteter Schäden in der Baader Institutsgruppe. Das Vorgehen orientiert sich am Loss Distribution Approach, wonach die Parameter einer Höhenverteilung sowie einer Häufigkeitsverteilung geschätzt werden, um einen Gesamtverlust pro Jahr zu ermitteln. Die Gesamtschadenverteilung wird auf Basis der Monte Carlo Simulation geschätzt. Zur Ermittlung des Betrages, der mit Risikokapital zu unterlegen ist, wird für den unerwarteten Verlust das 99 %-Quantil herangezogen.

Die Überprüfung, ob das vom Vorstand zur Verfügung gestellte Risikokapital ausreicht, um unerwartete Verluste aus operationellen Risiken zu decken, erfolgt täglich im Risikocontrolling und ist Bestandteil des täglichen Berichts an den Vorstand.

Für das Operationelle Risiko werden darüber hinaus quartalsweise Stresstests durchgeführt. Die Quantifizierung der Verluste aus Stresstests erfolgt analog zu dem Verfahren bei der Ermittlung unerwarteter Verluste. Im Stressfall wird hingegen das 99,9 %-Quantil herangezogen. Das Ergebnis des Stresstests wird im MaRisk Bericht an den Vorstand berichtet und findet im Rahmen der Überprüfung der Risikotragfähigkeit Berücksichtigung.

### **3.5 Beteiligungen im Anlagebuch (§ 332 SolvV)**

Die hier ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerte werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Eine voraussichtlich dauerhafte Wertminderung wird berücksichtigt. Sämtliche Positionen werden aus strategischen Gründen gehalten.

### 3.5.1 Bilanz- und Zeitwert von Beteiligungswerten

Für die Beteiligungspositionen werden im Folgenden der in der Bilanz ausgewiesene Wert und der beizulegende Zeitwert ausgewiesen. Bei börsengehandelten Wertpapieren wird ein Vergleich zum notierten Börsenwert vorgenommen.

Tabelle 11: Beteiligungen im Anlagebuch

	Buchwert	Zeitwert (fair value)	Börsenwert
	Betrag in T€	Betrag in T€	Betrag in T€
Beteiligungen börsengehandelt	1.206	-	864
Beteiligungen nicht börsengehandelt	4.503	4.503	-

### 3.5.2 Gewinne und Verluste aus Beteiligungswerten

Auf Konzernebene betragen die kumulierten realisierten Gewinne und Verluste aus dem Verkauf von Beteiligungen T€0. Darüber hinaus waren Abschreibungen in Höhe von T€120 vorzunehmen.

### 3.6 Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch (§ 333 SolvV)

Gemäß den aufsichtsrechtlichen Anforderungen (§25a Abs. 1 Satz 7 KWG) werden die Auswirkungen einer plötzlichen und unerwarteten Zinsänderung auf den Barwert des Instituts ermittelt. Wird der geforderte Zinsschock von +200 bp bzw. -200 bp unterstellt, erhält man für das Bankbuch in dem Szenario +200 bp ein Zinsänderungsrisiko in Höhe von T€4.777. Dies entspricht einer Änderung der Eigenmittel um 5,05 %. Das Institut ist somit kein Institut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko<sup>1</sup>.

### 3.7 Verbriefungen (§ 336 SolvV)

Da Baader keine Verbriefungen gemäß § 334 SolvV durchführt, ist die Forderungsklasse „Verbriefungen“ derzeit nicht relevant und wird daher nicht weiter betrachtet.

### 3.8 Kreditrisikominderungstechniken im KSA (§ 336 SolvV)

Neben der Bonität der Kreditnehmer bzw. der Kontrahenten sind die zur Verfügung stehenden Sicherheiten (bzw. allgemeine Risikominderungstechniken) von maßgeblicher Bedeutung für das Ausmaß der Adressausfallrisiken. Im Rahmen von Kreditrisikominderungstechniken werden von der Baader Bank nachfolgende Sicherungsinstrumente aufsichtsrechtlich in Anrechnung gebracht, sofern Sie den Anforderungen der SolvV genügen:

- Finanzielle Sicherheiten
- Gewährleistungen

<sup>1</sup> Ein Institut wäre erst dann ein Institut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko, wenn sich der Barwert um mehr als 20% der Eigenmittel nach §10 Abs. 2 KWG reduzieren würde (§24 Abs. 1 Satz 14 KWG), bei der Baader Bank AG beträgt dieser Wert ca. T€19.000.



Die Verfahren zur Bewertung und Verwaltung von Sicherheiten sind in den Organisationsrichtlinien der Bank niedergelegt. Die Beleihungsgrundsätze bilden den Rahmen für Art und Umfang der zugelassenen Sicherungsinstrumente und geben Maßstäbe für die Beurteilung der Werthaltigkeit vor. Danach ist die Werthaltigkeit der Sicherheiten vor jeder Kreditentscheidung und während der Kreditlaufzeit kontinuierlich zu prüfen. Der Ansatz, die Prüfung und die regelmäßige Bewertung der Sicherheitenwerte sind zwingender Bestandteil der Votierung durch die Marktfolge. Im Rahmen des Kreditüberwachungsprozesses werden die Wertansätze der Sicherheiten, im Regelfall jährlich bzw. bei kritischen Engagements in kürzeren Intervallen, von der Abteilung Risikocontrolling bzw. von der Kreditabteilung überprüft und bei einer Änderung von bewertungsrelevanten Faktoren angepasst.

Die Sicherheitenverwaltung erfolgt in einem speziellen DV-System, das die Voraussetzungen bietet, um die umfassenden Möglichkeiten zur Berücksichtigung eigenkapitalentlastender Kreditrisikominderungsstechniken nach SolvV ausschöpfen zu können.

In der Kategorie Gewährleistungen im Rahmen der regulatorischen Kreditrisikominderung nach SolvV befinden sich ausschließlich Garantien aus dem Kreditgewerbe.

Eine weitere zu überwachende Risikogröße sind Konzentrationsrisiken bei der Besicherung von Garantien. Den Konzentrationsrisiken werden durch die Limitierung und Überwachung von Obergrenzen der einzelnen Garanten Rechnung getragen.

Im KSA kommen folgende Sicherheiten zur Anrechnung:

Tabelle 12: Kreditsicherheiten

	<b>Finanzielle Sicherheiten</b>	<b>Garantien</b>
	Betrag in T€	Betrag in T€
Zentralregierungen	-	-
Institute	-	7.940
Unternehmen	-	-

#### 4. Offenlegung von Eigenmitteln

Der nachfolgende Abschnitt enthält Angaben zu den Eigenmitteln der Baader Institutsgruppe sowie eine Aufstellung der Eigenkapitalanforderungen je Risikoart gemäß der konsolidierten Säule I Meldung.

##### 4.1 Eigenmittelstruktur (§ 324 SolvV)

Tabelle 13: Eigenmittelstruktur

	Stichtag 31.12.2012 Betrag in T€
- eingezahltes Kapital (Geschäfts-, Grund-, Stamm-, Dotationskapital und Geschäftsguthaben) ohne kumulative Vorzugsaktien	81.000
- Kernkapital ohne Vorzugsaktien	50.372
- Kapitalrücklage	31.431
- Sonstige anrechenbare Rücklagen	30.000
- Sonstige Rücklagen aufsichtsrechtlich	30.000
- Sonderposten für allgemeine Bankrisiken nach § 340g des HGB	27.000
- Andere Kernkapitalbestandteile	0
Sonstiges Kapital	0
- Sonstige Abzugspositionen vom Kernkapital	-35.268
Beteiligungen gem. §10 Abs.6 Satz 1 Nr.1 KWG	-1.206
Großkreditüberschreitungen und Unterlegungen für § 15 KWG	0
<b>Kernkapital (gesamt) für Solvenzzwecke</b>	<b>102.000</b>
<b>Ergänzungskapital (gesamt) für Solvenzzwecke</b>	<b>0</b>
<b>Genutzte verfügbare Drittrangmittel</b>	<b>0</b>
<b>Positionen gem. §10 (2c) S.1 Nr. 3 KWG</b>	<b>0</b>
<b>Nettogewinn</b>	<b>0</b>

## 4.2 Angemessenheit der Eigenmittelausstattung (§ 325 SolvV)

Tabelle 14: Kapitalanforderungen

Kreditrisiko	Eigenkapitalanforderung in T€
<b>Standardansatz</b>	
- Zentralregierungen	1.000
- Regionalregierungen und örtliche Gebietskörperschaften	0
- Sonstige öffentliche Stellen	0
- Multilaterale Entwicklungsbanken	0
- Internationale Organisationen	0
- Institute	3.000
- Von Kreditinstituten emittierte gedeckte Schuldverschreibungen	0
- Unternehmen	16.000
- Mengengeschäft	0
- Durch Immobilien besicherte Positionen	0
- Investmentanteile	0
- Sonstige Positionen	4.000
- Überfällige Positionen	1.000
<b>Verbriefungen</b>	
Verbriefungen im Standardansatz	0
<b>Risiken aus Beteiligungswerten</b>	
Beteiligungswerte im Standardansatz	1.000
<b>Marktrisiken des Handelsbuchs</b>	
<b>Marktrisiken gemäß</b>	
- Standardansatz	13.000
<b>operationelle Risiken</b>	
<b>Operationelle Risiken gemäß</b>	
- Basisindikatoransatz	13.000
- Standardansatz	-
- Fortgeschrittene Messansätze	-
<b>Gesamt</b>	<b>52.000</b>
Gesamtkapitalquote in %	15,69
Kernkapitalquote in %	15,84

## 4.3 Kapitalquoten

Tabelle 15: Gesamt- und Kernkapitalquoten

	Gesamtkapitalquote in %	Kernkapitalquote in %
Konsolidierte Bankengruppe	15,69	15,84
Baader Bank AG	13,79	13,97

Baader Bank Aktiengesellschaft  
Weihenstephaner Straße 4  
85716 Unterschleißheim  
T +49 89 5150 1882  
F +49 89 5150 29 1880  
[communications@baaderbank.de](mailto:communications@baaderbank.de)  
[www.baaderbank.de](http://www.baaderbank.de)